

»» Liebe Leserin, lieber Leser,

die nüchterne, wissensbasierte, aufgeschlossene Gesellschaft, die gut bürgerliche Bevölkerung, hat einen immer schwereren Stand. Nicht nur sieht sie sich immer unverhohlener mit Emotionalisierungen und Stumpfsinn, mit Egoismen und Ressentiments konfrontiert, längst macht ihr auch eine statistisch gut erfasste Problematik zu schaffen: Vorherrschende Wahrnehmungsmuster, dokumentiert in unzähligen Meinungsbildstatistiken, korrespondieren leider immer weniger mit Tatsachenstatistiken. Das gilt nicht allein für medial strapazierte Themen wie die (gefühlte) Sicherheits- und Migrationslage im Land, sondern auch für einen so harmlosen Lebensbereich wie das Freizeitverhalten: Mit durchschnittlich 30% des jährlichen Zeitvolumens verfügen die Deutschen gegenwärtig über so viel frei verfügbare Zeit wie nie. Allerdings reißen die Klagen über Beschleunigung, Verdichtung und Stress nicht ab. Insbesondere die Klagen über „auf die Freizeit übergreifenden Stress“ (S. 28) verheißen nichts Gutes für non-formale Bildungsanbieter, abgesehen von jenem Programmspektrum, das „Entschleunigung, Erholung, Wohlbefinden und Gesundheitsförderung“ (S. 30) bietet. Ohnehin ist das freiwillige Lerngeschehen weniger greifbar als Kompetenzlevels, die schulische, amtliche und berufliche Standardtests abbilden, sogar die allseits beliebten Quizspiele und -shows zählen dazu. Diese demonstrieren eindrucklich, dass Sport- und Wissensleistungen nicht erst im Pensionsalter zusammenfinden – Stichwort „Gehirnjogging“. Quer durch die „Mediengenerationen“ (S. 44) macht es Spaß und vielleicht auch Sinn, angeeignete Wissensbestände unter Zeitdruck und unter verdichteten, wechselhaften Rahmenbedingungen abrufen, aktualisieren, vital halten zu können. Das Publikum schaut gebannt zu, wie es den Kandidatinnen oder Kandidaten gelingt, extreme Hektik und Konfusion als sportliche Gehirnherausforderungen zu nehmen. Wird hier allabendlich vor den Mattscheiben, nach dem gefühlt immer hastigeren Alltag, in unterhaltsamer Weise ein sportlicher Umgang mit Wissen trainiert? Und sollten nicht auch die „innovativen Lernformate“ (S. 16) der Erwachsenen- und Familienbildung mehr auf „mentale Stärke“ (S. 6) abzielen, deutlich sportlicher, prägnanter, unterhaltsamer, mediatisierter, flimmernder konzipiert werden?

Es ist schon bemerkenswert: In punkto ökologischer Nachhaltigkeit läuft uns tatsächlich die Zeit davon, was uns nicht davon abhält, Komfortzonen auszubauen, in alten Gewohnheiten zu verhar-

ren – hier wäre etwas mehr Beschleunigung hilfreich. Was hingegen unsere Freizeit betrifft, so verfügen wir im Durchschnitt über einen historisch großen Spielraum, aber dennoch fehlt uns Zeit für Regeneration, erst recht für selbstbestimmte Reflexionen und Verständigungen, für Lernerfahrungen und Engagement. Deswegen wächst die Nachfrage nach schnell zugänglichen, knappen und „prägnant en Lerneinheiten“ (S. 16). Unterdessen wird sich in der Freizeit fortlaufend verzettelt und die scheinbar unvermeidlich enge Taktung ist mehr die Ursache für die gefühlte Freizeitverknappung als eine Reaktion darauf. Dann greift auch keine Kritik an der hastigen Spaßgesellschaft und den eventisierten Lernsettings. Selbst wenn „unsere Philosophie“ (S. 16), mit ihren hehren Bildungszielen und „ihren Kernwerten“ (S. 16), wieder ein neues Maß an (sportlichem) Kampfgeist verlangen sollte, bloßes Insistieren auf Ausdauer, Entbehrungen und „Durststrecken“ (S. 26) wird nicht genügen, um in ihrer Freizeit Lernwillige zu gewinnen. Es scheint viel hilfreicher zu sein, die verbreitete Kurzatmigkeit des Freizeit- und freiwilligen Lernverhaltens konzeptionell mit zu reflektieren, statt vorschnell die breite Nachfrage nach limitierten, kleinteiligen, medialisierten Lernzeitfenstern für bare Münze zu nehmen. Wie maßgeblich für die „erfolgreichsten Programme“ (S. 10) ist gerade ein zeitlich gelockerter „Raum für persönliche Fragen und Anliegen“ (S. 11)? Braucht es für längerfristige Formate vielleicht nur besonders fragte Angebote? Sind etwa Dartspielerinnen, die nach ihrem Kurs rückmelden, dass „das Seminar zu kurz gewesen sei und sie sich noch mehr Zeit für Praxiseinheiten gewünscht hätten“ (S. 7) wirklich eine Ausnahme vom Trend?

Ein Lesevergnügen in persönlicher Bestzeit wünscht

Steffen Kleint

Steffen Kleint



Dr. Steffen Kleint

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Comenius-
Institut

Redaktionsleitung forum
erwachsenenbildung

kleint@comenius.de

» **schwerpunkt – Freizeittrends***Jürgen Rinderspacher*

Zeitnotstand in der Freizeit?

Über zeitliche Rahmenbedingungen für Bildungsangebote 20

Die Verfügbarkeit über Zeit ist in unserem Land sehr unterschiedlich verteilt: Während für die Einen die Zeit nicht vergehen will, sehen sich die Anderen im Dauerstress. Öffentliche Bildungsanbieter sind davon in mehrfacher Hinsicht betroffen und wahrscheinlich gut beraten, ihre Inhalte, Methoden und Formate mehr als bisher unter zeitlichen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Martina Möller

Reflexive Freizeitpädagogik und ihre Anknüpfungspunkte für die Erwachsenen- und Familienbildung..... 27

Freizeit und Bildung sollten nicht als ein Widerspruch verstanden werden, denn ihre Verknüpfung birgt die Chance, selbstbestimmt und interessenbezogen zu lernen, sich Kompetenzen anzueignen, die persönlich und beruflich hilfreich sein können. Bildung in diesem Sinne darf zwanglos herausfordern und Spaß bereiten. Ein Wechsel von intensiver „Arbeit“ an einem Wahlthema und von Muße, Besinnung und Reflexion ist der entscheidende Faktor. Der Beitrag skizziert daher wichtige Anknüpfungspunkte und Bezüge zwischen Freizeitbildung und Erwachsenen- sowie Familienbildung.

Anita Scheuermann

Zur aktuellen (spätmodernen) Freizeit- und Religionsgestaltung 31

Körperreligiöse Praktiken sind ein fester Bestandteil moderner Freizeitgestaltung, aber wie genau sind (neue) religiöse Formen, gegenwärtige Bilder von Körper- und Leiblichkeit und die Bedeutung der Freizeitkultur verflochten? Der Beitrag beleuchtet diese Verflechtungen mit Blick auf konfessionelle Bildungsanbieter und konkretisiert sie am Beispiel des heilsamen Singens.

Matthias Euteneuer

Zeitknappheit, Mediatisierung und Statusorientierung: Familiäre Freizeittrends, familiales Freizeitverhalten und Anknüpfungspunkte für die Familienbildung 35

Das Freizeitverhalten in Familien ist vielgestaltig und paradox, denn es handelt sich um eine bewusst geplante unverplante Zeit, die vordergründig zweckfrei ist, aber dennoch dem Zusammenhalt, dem Wohlergehen, der Bildung und vielem mehr dienen soll. Der Artikel legt dar, was wir über familiales Freizeitverhalten wissen, und diskutiert, was das für Familienbildungseinrichtungen konzeptionell und organisatorisch bedeutet.

Lisa Breitschwerdt & Eva Schiffner

Digitale Medien in der Freizeit: Perspektiven aus der Erwachsenenbildung 40

Das Freizeitverhalten Erwachsener wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Studien zeigen Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit und -art zwischen Altersgruppen. Daraus entstehen Fragen für die Erwachsenenbildung: Welche Anforderungen ergeben sich aus diesem Mediennutzungsverhalten für die organisierte Erwachsenenbildung? Und wie können verschiedene Altersgruppen gezielt erreicht werden?



» **editorial**

Steffen Kleint

Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Tobias Götz

Mentale Gesundheit fördern

Dartspiel als Methode im Bildungsbereich 6

Antje Schönwald

Sehnsuchtsort Paris – sichtbare und unsichtbare Seiten der Metropole 8

Natalia Hermann & Angelika Frank

Gemeinsam Nähen – ein integrativer und emanzipatorischer Familienbildungskurs für

Frauen aus aller Welt 10

Alexandra Baltés

Auf dem Weg zu einer inklusiven Familienbildungseinrichtung

Inklusion praktisch werden lassen 12

Nora Becher

Digitale Medien – k(ein) Thema für U3?

Medienpädagogische Fortbildungen in der Erprobung 14

» **europa**

Christine Bertram

Fortbildung wird zum schnellen Konsum: Wie Ostbelgiens Bildungsträger auf neue Trends reagieren 16

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl

Den Untergang der Welt und den Aufgang in Gott lieben 17

» **grundbildung**

Farina Wagner

Kompetenzen für die Grundbildungsarbeit in der evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung 19

» **service**

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt 45

Publikationen 46

Veranstaltungstipps 55

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN